



Hamburg | 10. Oktober 2016

Pressemitteilung

Wegen Überschwemmungsgebiet Berner Au – die Preise für Elementarschadenversicherung explodieren in Sasel und Berne!

Die Beiträge zur Versicherung von Elementarschäden steigen bis zum 10-fachen. Das gilt für das ganze PLZ-Gebiet. Viele Häuser direkt an der Berner Au sind gar nicht mehr versicherbar!

Einige Bürger in Sasel und Berne haben bereits Post mit Informationen zur Umzonierung von Ihrem Elementarschaden-Versicherer bekommen. Weitere auch außerhalb des vorläufig gesicherten Überschwemmungsgebietes werden folgen. Das gesamte PLZ-Gebiet um das Überschwemmungsgebiet Berner Au ist bis zu zwei Risikostufen heraufgesetzt worden. Das lässt die Beiträge explodieren. Direkte Anwohner an der Berner Au können zukünftig gar keine Elementarschadenversicherung mehr abschließen und stehen damit in einer Linie mit Opfern der Hochwasser-Katastrophen an Elbe und Oder, obwohl es an der Berner Au seit jeher keine relevanten Überschwemmungen gegeben hat. Zu allem Überfluss müssen die Anwohner weiterhin ertragen, dass Politik und Behörde immer noch negative Auswirkungen und Wertverlust der Grundstücke im Überschwemmungsgebiet verneinen, obwohl Makler anderes berichten. Die Umzonierung wird diesen Trend weiter verschärfen.

Rückblick:

Ausgehend von einer EU Richtlinie und dem Wasserhaushaltsgesetz wurden im Jahr 2014 von der Behörde für Umwelt und Energie (BUE) die Überschwemmungsgebiete in Hamburg ermittelt, wo alle 100 Jahre größere Überschwemmungen zu erwarten sind. Dies hat in der Folge zu heftigen Protesten betroffener Bürger geführt. Daraufhin wurde eine Überprüfung aller Überschwemmungsgebiete angekündigt. Die Überprüfungen wurden auf Basis der gleichen Datengrundlagen aber mit neuer Methode durchgeführt. Im Ergebnis mussten alle bisher untersuchten Überschwemmungsgebiete in Hamburg deutlich korrigiert werden.

Zurück zur Berner Au:

Als nicht betroffener Bürger mag man den Ergebnissen der Behörde Glauben schenken und ein Überschwemmungsgebiet und damit verbundene Auswirkungen und Einschränkungen für die Anwohner, auch eine Umzonierung der Versicherung, für richtig erachten. All diese Mitbürger sind herzlich eingeladen, sich die Berner Au mal vor Ort direkt unterhalb des Meiendorfer Mühlenweges anzusehen, wo sie gut einen Meter breit ist.



Hamburg | 10. Oktober 2016

Dieser Meter würde auch heute noch bei extremen Regenereignissen ausreichen, wenn die Stadt Hamburg in den letzten Jahren eine zukunftsorientierte nachhaltige Wasserinfrastrukturpolitik betrieben hätte. Auch im Einzugsbereich der Berner Au werden die Gebiete weiter verdichtet. Es gibt keine Begrenzung der Einleitung von Regenwasser, das von Straßen und Häusern in die Berner Au geleitet wird, keine Anpassung der Hochwasserrückhaltebecken an die gestiegenen Anforderungen, keinen Ausbau von Retentionsflächen, u.v.m.

Das Problem ist also hausgemacht, und umso mehr ist die Politik in der Pflicht, ihre Bürger vor Gefahren durch Hochwasser zu schützen. Schutz, der uns Bürgern an der Berner Au genauso zusteht wie bspw. Bürgern an der Elbe, wo millionenschwere Projekte zum Hochwasserschutz umgesetzt werden. Schutz der letztlich auch an den Binnengewässern gefordert ist, bspw. in DIN-Normen zur Erfüllung des Hochwasserschutzgrades bei Hochwasserrückhaltebecken.

Seit Beginn der Proteste in 2014 hat die Bürgerinitiative zahlreiche Vorschläge und Maßnahmen für einen besseren Hochwasserschutz erarbeitet. Diese würden auch dem gesamten Stadtteil zu Gute kommen und sind Behörden und der rot-grünen Regierung bekannt. (siehe auch Maßnahmenkarte und Erläuterungen auf www.bernerau.de) Konkrete Schritte zur Umsetzung lassen weiter auf sich warten.

Das hat auch ein erster „Runder Tisch“ zwischen Bürgerinitiative und BUE im Juni 2016 nicht verändert. Hierbei wurde jedoch die Planung von Mäandern an der Berner Au auf Grundstücken der Anlieger angekündigt. Grundstücken, die ohnehin schon einen Wertverlust durch die vorläufige Sicherung des Überschwemmungsgebiets erfahren haben und jetzt nicht mehr gegen Elementarschäden versicherbar sind.

Wir erwarten, dass die regionalen Politiker der Regierungsparteien ihr politisches Gewicht ins Spiel bringen, um eine nachhaltige, gerechte Stadtentwicklung mit passender Infrastruktur voran zu bringen.

Für Rückfragen stehen Ihnen im Auftrag der Bürgerinitiative Berner Au zur Verfügung

Dirk von der Hülls

Thomas Müller



Hamburg | 10. Oktober 2016

Hintergrundinformationen

1. Die Verdichtung und Versiegelung von Flächen hat in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen.
2. Dadurch versickert und verdunstet weniger Regenwasser und wird stattdessen über Abwassergräben und über 30 Straßensiele in die Berner Au geleitet.
3. Dadurch steigt bei Starkregenfällen der Wasserstand der Berner Au schnell an. Um die Anwohner hierbei vor Überflutungen zu schützen wurden vor Jahrzehnten Hochwasserrückhaltebecken (HRB) gebaut.
4. Diese HRB wurden nicht an die sich wandelnde Siedlungsstruktur angepasst und entsprechen auch nicht mehr den allgemein anerkannten Regeln der Technik, wie es die DIN 19700 – Stauanlagen – Ausgabe 2004 vorschreibt.
5. Der Hochwasserschutzgrad, der letztlich gewährleistet soll, dass die Anwohner unterhalb der HRB eine ausreichende Sicherheit gegen schädliches Überströmen der Absperrbauwerke der HRB haben, wurde von der Behörde festgelegt. Er entspricht einem 10-jährigen Hochwasser.
6. Sanierung und Anpassung der HRB sind lt. DIN 19700 zwingend erforderlich und hätten bei der Berner Au schon vor Jahren durchgeführt werden müssen.

So steht im Abschlussbericht der Studie der Hafen City Universität (HCU) 'Retentionspotentiale im Siedlungsbestand' am Beispiel der Wandse inkl. der Nebenflüsse folgendes Statement:

- Wenn die Staubereiche als Hochwasserrückhaltebecken nach **DIN 19700** anzusehen sind, ergeben sich für die Umgestaltung erhöhte Sicherheitsansprüche (DWA 2006, S.53).
- Angesichts der zu erwartenden Überläufe einiger Becken im Rahmen schwerer Hochwasserverläufe sollten die solchen Fällen zuzuordnenden Risiken ermittelt und bewertet werden und gegebenenfalls zu einer Anpassung der Auslegung der Becken führen.